

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen  
Abonnement  
in der Stadtvierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortswahlkreis vierteljährlich M. 1,35,  
ausserhalb desselben M. 1,35,  
hieszu Bestelgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Englödterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Kontakten 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenlisten  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Die Angestellten-Versicherung.

Das Gesetz über die Versicherung der Angestellten soll mit dem 1. Januar 1913 in Kraft treten. Deshalb werden die Vorbereitungen für die Einführung dieses Gesetzes beschleunigt. Ueberall beginnt man auch mit der Vorbereitung der Wahlen der Vertrauensmänner, die auf jeden Fall noch im Herbst stattfinden müssen. Nach dem Gesetz sind die Vertrauensmänner von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern zu wählen. Die Vertrauensmänner wieder wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Gesetzes.

Ueber den Kreis der Versicherten haben wir kürzlich eingehende Mitteilungen gemacht. Wir lassen heute nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ eine Uebersicht über die Rechte und Pflichten folgen, die sich aus dem Gesetz ergeben:

#### Die Höhe der Beiträge

ist in den §§ 16 und 172 festgesetzt. Es werden hiernach neun Gehaltsklassen unterschieden, die mit den Buchstaben A bis I bezeichnet werden. Die Höhe der Beiträge, denen ein Durchschnittsbeitrag von acht Prozent des Gehalts zugrunde liegt, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Klasse	Jahresgehalt	Monatsbeitrag
A	bis 550	1,60
B	von mehr als 550 bis 850	3,20
C	800	4,80
D	1150	6,80
E	1500	9,60
F	2000	13,00
G	2500	16,60
H	3000	20,00
I	4000	26,60

Diese Beiträge werden von den Versicherten und ihren Arbeitgebern je zur Hälfte aufgebracht. Das Gesetz sieht noch bis ins kleinste ausgearbeitete Bestimmungen vor die die Berechnung des Jahreseinkommens regeln, sowie die Verteilung der Beitragspflicht der Arbeitgeber bei schnellem Stellenwechsel des Angestellten usw.

#### Die Leistungen der Versicherung.

Die Angestelltenversicherung hat — abgesehen von Heilkosten — Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten zu leisten. Anspruch auf Ruhegeld wird durch Berufsunfähigkeit (nach § 25 des Gesetzes) oder durch Vollendung des

65. Lebensjahres erworben. Da die Berufsunfähigkeit dann angenommen werden soll, wenn des Versicherten Arbeitsunfähigkeit auf die Hälfte der normalen gesunken ist, so liegt dieser Invaliditätsbegriff sehr viel günstiger als der der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung. In dieser muß die allgemeine Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel der normalen gesunken sein.

Bei der Bewertung der Leistungen ist zu beachten, daß die Beiträge, die während der ersten 10 Jahre der Versicherungsdauer gezahlt werden, mit einviertel ihres Wertes den Grundbeitrag des jährlichen Ruhegeldes ausmachen; von den nach der zehnjährigen Versicherungsdauer bezahlten Beiträgen dient ein achtel zur Steigerung des Ruhegeldes.

Danach würde also nach dem Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit von 120 Beitragsmonaten (für weibliche Versicherte 60 Beitragsmonate) das Ruhegeld eines in Klasse F Versicherten (Gehalt von 2000 bis 2500) wie folgt ergeben:

Für ihn sind im ganzen eingezahlt 1584 Mark. Das Ruhegeld beträgt ein Viertel davon, das sind 396 Mark. Tritt die Berufsunfähigkeit erst nach weiteren 10 Jahren ein, also im ganzen nach weiteren 20-jähriger Beitragsleistung, so erhält er außerdem ein Achtel der weiter einbezahlten Beiträge, so daß er ein Ruhegeld von 594 Mark zu beanspruchen hat.

Die Hinterbliebenenrenten werden im selben Verhältnis wie bei den Pensionen der Reichs- und Staatsbeamten vom Ruhegeld berechnet.

Die Witwenrente beträgt danach also zwei Fünftel des Ruhegeldes, das der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Berufsunfähigkeit bezogen hätte. Waisenkinder erhalten je ein Fünftel, Doppelwaisen je ein Drittel des Betrags der Witwenrente, jedoch dürfen die Hinterbliebenenrenten zusammen den Betrag des Ruhegeldes nicht übersteigen.

Um die mißliche Lage der Witwen und Waisen während der ersten zehn Jahre der Wirksamkeit des Gesetzes abzuschwächen, wird bei den Uebergangsbestimmungen (§ 397) vorgeschlagen, bei Todesfällen innerhalb der ersten zehn Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den nach Ablauf von 60 Beitragsmonaten hinterbleibenden Witwen und Waisen die Hälfte der Anfangsbezüge, die ihnen nach 120 Beitragsmonaten zustehen würden, zu gewähren. Dadurch wird zugleich die Wirkung der neuen Versicherung früher in die Erscheinung treten. Nach zehn Jahren der Wirksamkeit des Gesetzes tritt die Bedeutung dieser Fälle völlig zurück, da nach dem Inkrafttreten des Gesetzes im wesentlichen nur jüngere Personen in die Versicherung eintreten, deren Sterblichkeit gering ist.

Wenn weibliche Personen versterben oder heiraten, ohne in den Genuss von Rente gelangt zu sein, so besteht

ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge. Sie erhalten also das zurück, was sie selbst einbezahlt haben, während die Einzahlungen, die ihre Arbeitgeber geleistet haben, der Versicherungsanstalt verbleiben.

Das Gesetz trifft weiter noch Bestimmungen, die es dem Versicherungspflichtigen ermöglichen, unter bestimmten Bedingungen in jungen Jahren durch erhöhte Beitragsleistungen in eine höhere Gehaltsklasse der Versicherung zu kommen, als der vorläufigen Höhe seines Jahreseinkommens entspricht. Auch die Wartezeit kann in den ersten drei Jahren von Inkrafttreten des Gesetzes ab unter bestimmten Voraussetzungen (ärztliche Untersuchung) durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserve abgekürzt werden.

Das Erlöschen der Anwartschaft (§ 49 ff.) ist mit besonderen Kautelen umgeben, die auf den Versicherten im denkbar weitesten Umfang alle Rücksicht nehmen.

#### Die „Doppelversicherung“ der gering Besoldeten.

Für Angestellte mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark sind auch Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung zu zahlen. Daneben sind auch noch Beiträge für die Angestelltenversicherung zu entrichten. Dem Angestellten nach liegt hier eine Doppelversicherung vor. Das Gesetz hat aber für Arbeitgeber und Angestellte eine gleiche Belastung von je 4 Prozent des Diensteinkommens festgesetzt. Da nun aber die Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge zu zahlen haben, so würde für sie eine Belastung von mehr als 4 Prozent ihres Diensteinkommens eintreten. Um dies zu vermeiden, sind bei der rechnerischen Grundlage durch entsprechende Ermäßigung die Leistungen so bemessen, daß durch die 8 Prozent zugleich der Beitrag zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit gedeckt wird, die ja ähnlichen Fürsorgezwecken dienen. Dies ist dadurch erreicht worden, daß man der Berechnung der 8 Prozent des Einkommens ein geringeres Gehalt zugrunde gelegt hat, als die Versicherten innerhalb der betreffenden Gehaltsstufen tatsächlich haben. Für jede Gehaltsstufe ist ein Mittel festgesetzt, dessen Satz allen Einkommensstufen, die in einer Gehaltsklasse vorkommen können, am meisten gerecht wird. Unter Berücksichtigung der in Abzug zu bringenden Beiträge der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind daher für die einzelnen Gehaltsklassen folgende Durchschnittssätze angenommen: A. 240 Mark, B. 480 Mark, C. 720 Mark, D. 1020 Mark und E. 1440 Mark. Hierdurch ist erreicht worden, daß von den 8 Prozent, die von dem Einkommen für die Angestelltenversicherung zu zahlen sind, tatsächlich die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Abzug gebracht sind.

Den Tod, der mich zu nehmen kommt,  
fürcht' ich nicht sehr;  
Den Tod der mich die Meinen nimmt,  
Den fürcht' ich mehr.  
Fr. v. Fogau

### Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Blättdgen.

(Fortsetzung.)

Livia stieß einen heiseren Schrei aus, stürzte an dem Vorübergehenden und warf sich drüber auf das Bett. Der Arzt sah ihr mit ernstem Blick nach. „Sorgen Sie weiter“, riefte er zu Bella. „Man muß acht auf sie geben. Es wird gut sein, ihren Vater telegraphisch zu benachrichtigen. Wissen Sie seine Adresse?“ „Ja, Wollen Sie nicht ein Telegramm aufgeben?“ Sie nannte die Adresse. „Gut, ich besorge das.“ Livia lag wie in einer Ohnmacht, aber ab und zu zuckte ihr Körper, sonst gab sie kein Lebenszeichen, wie oft Bella sie berührte und ihr zusprach, aufzustehen. Sie stand ratlos. Da lag Bryants stilles Gesicht mit geschlossenen Augen. Ein unsägliches Grauen durchlief sie. Sie dachte an ihren Vater, den einzigen Menschen, den sie bisher hatte sterben sehen; und damals war sie noch so jung gewesen. Und plötzlich fiel ihr zu ihrem Entsetzen die Furcht des Wälderhutes ein, seine Tochter könne eines Tages wahnsinnig werden wie die Mutter. Nur einen Augenblick entsetzte sie sich, dann kam auf einmal der alte Mut in ihre kleine, tapfere Seele. „Livia“, sagte sie fest und rüttelte diese am Arm. „Du mußt aufstehen.“ Die rührte sich nicht. Bella ging, vorsichtig nach ihr umschauend, in das Nebenzimmer zurück, wo die Schwarze halberstund heulte. „Rach' ein Fremdenzimmer zurecht, mit zwei Betten für mich und Miss' Bryant“, kommandierte sie; „aber gleich.“ Sie lehnte um und zog sich einen Stuhl an das Bett.

„Livia“, sprach sie, „es ist nicht Gottes Wille, daß wir verzweifeln sollen, wenn er Unglück schickt. Und Bryant würde das auch nicht wollen.“

„Du hast nie geliebt“, sagte die Arme erstickt von da her, wo sie ihr Gesicht in die Decke vergraben. „Du bist gar kein Weib. Du betrügst dich und deinen Mann.“

„Aber Livia, was redest du...?“

„Er ist nicht allein gestorben, ich auch. Ihr könnt mich nur gleich mitverbrennen. Die indischen Witwen haben ganz recht. Ich bin eine indische Witwe.“ Jetzt kam Bewegung in sie, und sie richtete sich auf und sah Bella mit verwirrten Augen an. „Was weißt denn du davon, wie zwei Menschen eins werden! Da geht eine Aber von einem zum andern, und wenn die durchschnitten wird, muß man verbluten.“ Sie folgte den Augen Bellas, die nach dem Toten sahen, und plötzlich schrie sie auf: „Mein Mann, mein Mann!“ und fuhr mit der Hand über das harte Totenantlitz. „Er sieht schön aus, er war ein so schöner Mann, und wir haben uns angebetet.“

Bella begann zu weinen, weinte sich in herzzerbrechendes Schluchzen hinein. Da lösten sich auch aus den Augen der unglücklichen Livia zwei schwere Tränen und rannen langsam die Wangen hinab. „Mein Kopf“, sagte sie klagend und preßte beide Hände an die Schläfe.

„Weine doch, Livia“, brachte Bella unter Schluchzen hervor.

„Ich kann nicht.“ Sie wimmerte leise vor sich hin. „Du bekommst meinen Schmutz, meine Wäsche und Kleider. Und die Spigen. O Gott, mein Kopf! Da — da er ist nicht tot, er lebt ja noch...“ Sie stand auf, kniete am Kopfende auf den Boden und starrte mit weitgeöffneten Augen in das Gesicht des Toten.

„Livia...“ Bella sprang auf, kniete neben ihr. „Laß mich... Du siehst doch, er bewegt die Augenlider.“

„Livia, es ist Täuschung, komm fort von hier. Du richtest dich zugrunde. Ich bleibe bei dir, wir werden zusammen zu Bett gehen, ich habe für uns ein Fremdenzimmer herrichten lassen.“

Die Augen der jungen Frau hafteten unverwandt

auf den geschlossenen ihres Mannes. Man hörte nur eine kleine Uhr ticken und das abgebrochene Heulen der schwarzen Dienerin, die wieder in das Nebenzimmer zurückgekehrt war. Bella war ratlos, zerbroch sich den Kopf, was tun? Sie fing wieder an, auf Livia einzusprechen, die gar nichts zu hören schien. Nach einiger Zeit stieß die einen Seufzer aus, wandte sich langsam um.

„Kitty mag wachen“, sagte sie. „Wir wollen uns niederlegen, ich will mir eine Kompresse auflegen, ich habe so argen Kopfschmerz.“

Sie gingen durch das andere Zimmer und Bella sagte der Alten Bescheid, die ihr beim Erscheinen der beiden verstärktes Jammern unterbrach, um zu versichern, daß oben alles in Ordnung. Bella bestand darauf, daß Livia völlig schlaflos machte, wie sie selber es tat, indem sie sich mit Wäsche von Livia behalf. Sie legte dieser solange nasse Tücher um den Kopf, bis sie, wie es schien, eingeschlafen war. Dann legte sie sich selber nieder, horchte...

Zehn Minuten später schlief sie ihren gesunden Schlaf wie ein Kind.

Sie hatte die Vorsicht gebraucht, ein Nachtlicht anzuzünden. Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht, als sie plötzlich aufwachte. Eine Türe ging: Livia kam von draußen herein. Sie hatte ihr langes weißes Nachthemd an, das bis zu den Knöcheln reichte und am Halse und am Abschlus der bauschigen Ärmel mit grünen Bändern gebunden war. Aus dem schmalen bräunlichen Gesicht, so hübsch und so verstimmt, blickten die großen Augen fremd und abwehrend. So schwebte sie auf den nackten winzigen Füßchen wie eine Geistererscheinung ins Zimmer.

„Die Ophelia“, sagte sich Bella und war im Ru aufser Bett.

„Livia, meine arme Livia, was tust du? Komm zu Bett — komm zu mir...“ Und sie sagte sie um, schloß, wie sie schauderte, zog sie sanft, ohne Widerstand zu finden, zu ihrem Lager.

(Fortsetzung folgt.)



# Deutsches Reich

## Das System der europäischen Rivalitäten

zieht Konrad Haubmann in einem in der Münchener Wochenzeitung „März“ erschienenen gedankreichen Artikel „Englisch-deutsche Staatskunst“ vor das Forum der öffentlichen Meinung. Haubmann stellt fest, daß die Unzulänglichkeit der auswärtigen Politik Europas in der Gegenwart angefangen die Dimensionen, die ihre Fehler annehmen, in der Zukunft zu einer tiefenhaften Schuld werden kann und stellt die Frage: Soll das System der europäischen Rivalitäten, mit dem Europa tausend Jahre lang durchkam, solange Asien schief und Amerika kein organisierter Weltteil war und solange die Rassen schliefen und kein organisierter Staatsteil waren, in das zwanzigste Jahrhundert fortgesetzt werden?

Das alte System entsprach der alten Zeit, ihren begrenzten Aufgaben und ihren Grenzfreitigkeiten. Daraus entwickelte sich jene Diplomatie, die Machiavelli, dieser geschickte Staatsmann, gelehrt, und die — sein Italien zersplittert hat: Florenz und Genua gegen Mailand oder gegen Venedig. Zwei sind stärker als einer; der eine muß stärker werden als die zwei, und die zwei müssen veruneinigt werden. Aber schon damals passierte es Florenz, daß Venedig den Bündnisvertrag gegen Mailand ablehnte, „weil Mailand der beste Kunde von Venedigs Hasen sei und es den Dogen falsch dünke, seinen Kunden zu schwächen“.

Ist eine höhere Gemeinschaft vorhanden, so ist die Politik der Bündnisse nur der Schein einer Organisation. Teilorganisation des Widerstandes ist ihrer Natur nach Kontroorganisation und deshalb Desorganisation der Gesamtheit. Die alte italienische Staatskunst, um bei diesem Beispiel zu bleiben, war Desorganisation Italiens; zur Organisation Italiens führte erst die Staatskunst Savoyens, der einen Blick für Solidaritäten hatte. Was für die Länder gilt, gilt für die Weltteile, jedenfalls dann, wenn sie so klein und so kulturähnlich sind, wie das heutige Europa, das längst angefangen hat, eine große Gemeinschaft idealer und materieller Interessen zu sein.

Europa muß sich organisieren, entweder vor einem Krieg oder nach einem Krieg. Es wird nach einem Krieg schwächer sein, als vor einem Krieg und weniger willig das zu tun, was es tun muß. Die Organisation Europas könnte allen seinen Teilen Vorteile bringen, jedem so große als ein Krieg bestenfalls einem einzelnen. Der Kreis der Aufgaben in Europa ist im wesentlichen verteilt und jedem ist sein Teil zugewiesen, ohne daß die Erfüllung durch Zusammenstöße gewinnen könnte. Die Grenzfreitigkeiten sind vor der Weltgeschichte von ähnlicher Bedeutung wie vor dem Richter der Adressen, um dessentwegen sich zwei Prozeßbauern herunterwirtschaften.

Sollen um den Gegensatz der Nachbarn Deutschland und Frankreich sich die europäischen Mächte noch einmal fünfzig Jahre gruppieren? Anfänglich hat England zugehört und den Baghhalter gebildet. Allmählich wurde es selbst in die von ihm begünstigte gegensätzliche Gruppierung hineingezogen. Das dadurch vorübergehend herbeigeführte Ubergewicht trägt aber die Tendenz und den Reiz zur Ausgleichung selbst in sich, nach dem alten europäischen Diplomatengebot von europäischer Gleichgewicht, das gerade dann, wenn es hoarschaf ausbalanciert ist, droht verloren zu gehen.

Die Zukunft gehört einer furchtbareren Form. Denn die Gleichgewichtsform ist im Grunde immer negativ. Sie kann nur hindern, nicht schaffen; denn sie arbeitet mit zwei Hälften, die sich die Stange halten sollen, und der öffentliche Geist wird überall erzeugt, in dieser kontradiktorischen, abvolatorischen Form zu denken und zu verteilen. Es gilt ein höheres Ziel. Die Welt hat neue Aufgaben, Aufgaben, die besser gemeinsam erfüllt werden können als im kriegerischen Streit, um die Erfüllung durch einen einzelnen, oder durch eine Gruppe oder Hälfte.

Wirtschaftliche und wissenschaftliche Kulturbarmachung Afrikas. Ausbreitung, nicht Ausscheidung, im aufwachsenden Asien. Wettkampf um die Weltstellung mit Amerika. Kann ein europäischer Staat diese Aufgabenfälle allein bewältigen, braucht es dazu nicht des Anteils und der Mithilfe aller ohne kraftvergebende Eiferlust? Der „Einfluß“ äußert sich nicht mehr bloß in der massiven, aber nicht wirksamen Form einer Eroberung und Landokkupation. Gerade darum hätten England und Deutschland, aber auch Frankreich, von einer zeitgemäheren Form gemeinsam großen Vorteil, wirtschaftlichen Vorteil auch die neutralen Staaten.

## Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen trat am Sonntag in Dresden zu einer Sitzung zusammen. In der stark besuchten Versammlung waren 18 sächsische Reichstagswahlkreise vertreten. Auf Anregung des Gewervereinssekretärs Sauer-Leipzig wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Der Landesausschuß stellt an den Mannheimer Parteitag den Antrag, daß die Regelung des gesamten Arbeitsvertrages im Sinne des dem Zentralausschuß der Partei vorgelegten Antrages Abloß, Fleisch u. Ven. in das Parteiprogramm aufgenommen wird.“ In einer weiteren Entschließung protestiert der Landesausschuß gegen die zahlreichen Lehrermaßregelungen, die die Autorität und das Ansehen des Staates schädigen. Auch würden durch sie die durch die Verfassung gewährtesten Rechte verletzt. Es wird daher eine Reform des Beamten-Disziplinargesetzes gefordert. Ferner nahm der Landesausschuß zur Frage der Lebensmittelsteuerung eine Entschließung einstimmig an, worin die Dämpfung der Grenzen für Fleisch und Vieh auf solange gefordert wird, als der gegenwärtige Viehmangel in Deutschland anhält. Weiter wurde die Gründung eines neuen Parteiblattes in Sachsen beschlossen und endlich ein Antrag auf volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung für die Frauen angenommen.

## Der Großblod in Baden.

Nach dem kürzlich von volksparteilicher wie von national-liberaler Seite abgelegten Bekenntnis zum Großblod hat am Sonntag auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dissenburg auch die Sozialdemokratie durch den Mund ihres Führers Dr. Frank ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Wiederholung einer Verständigung bei der im Herbst kommenden Jahres vorzunehmenden Landtagswahl ausgesprochen lassen. Er betonte nachdrücklich die Notwendigkeit eines solchen Vorgehens, nicht nur zum Zwecke der Fernhaltung einer radikal-konservativen Mehrheit, sondern auch zur Erreichung einer Zweidrittelmehrheit der Linken, denn Verfassungsänderungen sind, wie man bei den Verhandlungen

über die Einführung der Proporzahlen gesehen hat, nur mit Zweidrittelmehrheit möglich.

## Die neue Prüfungsordnung der badischen Volksschullehrer.

Auf der Grundlage des badischen Schulgesetzes von 1910, das eine einheitliche Volksschule geschaffen hat, sind, wie schon kurz mitgeteilt worden, die Bestimmungen über die Dienstprüfung der Volksschullehrer (der sogenannten zweiten Lehrprüfung) neu geregelt worden, wobei man auf die Wünsche des badischen Lehrerverbandes Rücksicht zu nehmen bemüht war. Die Prüfung, die frühestens drei und spätestens sechs Jahre nach der Aufnahme als Volksschullehrer abgelegt werden kann, wird durch einen besonderen Ausschuss vorgenommen, dem u. a. ein Mitglied des Ministeriums des Kultus und Unterrichts als Vorsitzender, ein Kreis-Inspektor und einige Seminarlehrer angehören. Die ordentlichen Examenfächer umfassen Religionslehre, Pädagogik, Deutsch (Sprachlehre und Literatur), Geschichte, Geographie, Rechnen mit Geometrie, Zoologie unter Einschluss von Anthropologie, Botanik, Chemie, Mineralogie und Geologie, Naturlehre, Musik und Zeichnen. Fakultativ ist die Prüfung in Französisch, Englisch, Turnen und Handfertigkeitsunterricht. Besonders Wert wird auf eine gute pädagogische Ausbildung gelegt; die Prüfung soll vor allem auf eine Erprobung der praktischen Lehrfähigkeit gerichtet sein. Soweit man bis jetzt feststellen kann, entspricht die neue den modernen Stand des Volksschulwesens angepasste Prüfungsordnung im großen und ganzen den Wünschen der Lehrer.

## Reklamepatriotismus.

Ein rheinisches Stahlwerk hat dem Kriegsministerium 25 000 M zur Anschaffung eines Flugzeuges unter der Bedingung angeboten, daß der Führerjag mit dem Stahl der Firma gepanzert werde und das ganze Flugzeug den Namen der Firma erhalte.

Es ist noch nicht bekannt, wie sich das Kriegsministerium zu diesem Angebot verhalten hat, das eine niedliche Verquickung von Patriotismus und Geschäftsklame darstellt. Die anderen Großindustriellen, die bereits große Summen für die Nationalflugspende gestiftet haben, werden sich die Haare raufen, daß sie den gemalten Einfall der rheinischen Firma nicht gehabt haben. Würden sie alle die gleiche Bedingung stellen, dann hätten wir bald eine Luftflotte, die ungefähr dem Infanterieteil einer Landesregierung gleiche. Man denke sich, welchen Schauer Flugzeuge mit den weithin sichtbaren Aufschriften „Krupp AG.“, „Dresdner“ usw. nicht nur dem Feinde einflößen müßten!

Darum munter weiter auf dem neuesten Wege! Teilt den Bug unserer Kriegsschiffe in Felder ein und vermiest sie für Reklame, wie die Berliner Untergrundbahn die Wände ihrer Tunnel. Auf unseren Infanteriehelmen preiset die beste Puppomade an, in unsere Kanonen laßt einbrennen: „Richard Brandts Schweizerpillen sind noch durchschlagender.“

Sind wir erst so weit, dann wird auch jene lächerliche Einfall im deutschen Volke ausserben, wie sie sich noch kürzlich in einem sächsischen Großindustriellen offenbarte. Was tat dieser seltsame Kauz? Er hat ganz anonym 25 000 Mark an die Sammelstelle der Flugspende überwiesen —

Aus dem Septemberheft des „Lärners“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

## Berlin, 28. Aug.

Die Nordd. Allg. Ztg. bringt noch einen Artikel zur Fleischsteuerung, ohne etwas Neues zu sagen oder gar eine Abwehrmaßregel anzukündigen. U. A. wird behauptet, daß auch die „Ausbeutung“ der Lage durch die politische Presse zur Erhöhung der Fleischpreise beigetragen habe? — Der Kaiser und seine Frau werden am Freitag von Wilhelmshöhe nach Potsdam zurückkehren. Dem Kaiser geht es besser.

## Karlsruhe, 27. Aug.

Die „Badische Gewerbe- und Handwerker-Zeitung“ teilt mit, daß mehrere Handwerkskammern zur Bereicherung ihres Unterrichtswesens die Einführung der Kinetographie in die Handwerkerlehrpläne planen. Durch das neue Hilfsmittel, das auch sonst in Schulen und zu ähnlichen Zwecken eine breite Verwendung findet, soll die bei den Vorträgen oft vermehrte Anschaulichkeit gefördert werden. Durch Beispiel u. Gegenbeispiel beachtet man vorzuführen, wie ein guter und wie ein schlechter Handwerker in der Werkstatt und im Laden tätig ist, vor allem auch, wie er zweckmäßig die Kunden bedienen soll. Die Aufnahme der Filme soll sich von jeglicher Schauspielerei fernhalten.

## München, 27. Aug.

Der Münchner Rechtsanwalt Adolf Weinberger, der wegen der Verurteilung seines Bruders aus der Fremdenlegion in Sidi-bel-Abbes zu befreien, dort am 19. Mai am Bahnhof festgenommen worden war, ist, wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, nun wieder in München eingetroffen. Weinberger war wegen Provokation zur Desertion und wegen verbotenen Waffentragens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und hat inzwischen diese Strafe bei guter Behandlung verbüßt. Der bei der Fremdenlegion stehende Bruder des Rechtsanwalts wurde zur Strafe für den Fluchtversuch zum Eintritt in die Arbeitsabteilungen verurteilt, wo er etwa sechs bis neun Monate verbringen muß. Er hat noch weitere vier Jahre in der Fremdenlegion auszuhalten.

## Neumarkt (Oberpfalz), 28. Aug.

In der Ortschaft Schwarzach haben zwei Gattlerstöchter ihre vier unehelichen Kinder kurz nach der Geburt umgebracht und die Leichen in der Tenne vergraben. Vor dem Untersuchungsrichter haben die Weiden bereits ein Geständnis abgelegt.

## Ausland.

### Ein neuer Polizeiskandal

regt New York auf. Im Hotel Boulevard, einem überhäufigen Gasthaus, ist die Leiche einer jungen Irlanderin gefunden worden. Die Polizei ließ die Leiche ins Schauhaus schaffen und gab im Polizeibericht an, daß das Mädchen natürlichen Todes gestorben sei. Demgegenüber veröffentlichte der Polizeiarzt, daß nach seiner Untersuchung das Mädchen zu Tode erdrückt und erdrückt sei. Die Polizei hat diesen Bericht

unterdrückt. Die Privatdetektive des Staatsanwalts Whitman haben festgestellt, daß die Ermordete durch einen politischen Spion nach dem Hotel gelockt und dort von ihm ermordet worden ist. Die Ermordung geschah, weil die Irlanderin Beziehungen zu verschiedenen einflussreichen Politikern hatte und gedroht hatte, die Beziehungen zwischen der Polizei und den Verbrechern dem Staatsanwalt preiszugeben.

## London, 27. Aug.

Die Ueberschwemmungen dauern an. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden heftige Gewitter gemeldet. Gestern herrschte in Lowestoft besonders starker Sturm. Bäume wurden entwurzelt, Häuser beschädigt. In Norwich ist die telephonische und telegraphische Verbindung vollständig von London abgeschnitten. Die Ernte im Bezirk in Lowestoft hat außerordentlich gelitten.

## Bern, 27. Aug.

Der Generaldirektor der Bundesbahnen beantragt die Einführung der 24 stündigen Zeitechnung. Das Eisenbahndepartement hat hierüber bei anderen öffentlichen Verwaltungen eine Enquete veranstaltet.

## Archangelst, 28. Aug.

Der Dampfer „Phoca“ mit den Mitgliedern der Polarexpedition des Kapitän Sjöroos an Bord ist abgegangen.

## Gerbere, 28. Aug.

Wie aus Tortosa (Spanien) gemeldet wird, hat eine Fabrik der Textilindustrie infolge des Streiks von 800 Arbeitern beschließen, den Betrieb einzustellen.

## Württemberg.

### Zum Manöver.

Zur Erhöhung der Ausrückstärke für die diesjährigen Herbstübungen wurden heute bei den Infanterie-Regimentern Nr. 127 u. 180 Unteroffiziere u. Mannschaften der Reserve zur Bildung von dritten Bataillonen eingezogen. Die Aufstellung der Bataillone erfolgt für das Infanterie-Regiment Nr. 127 in Ulm und für das Infanterie-Regiment Nr. 180 in Tübingen. Die Entlohnung der Mannschaften erfolgt am 23. September.

### Aus der Sozialdemokratie.

Dem jetzt erschienenen Jahresbericht des soz. Landesvorstands ist zu entnehmen, daß die Partei an 52 Orten neue Vereine gegründet hat. Es gibt jetzt 357 Vereine mit 36 727 Mitgliedern, das bedeutet eine Zunahme von 8072 Mitgliedern im letzten Jahre. Während die Mitgliederzahl im Jahre 1902 7241 betrug, im Jahre 1900 ein Rückgang konstatiert wurde, ist der Zuwachs in den letzten drei Jahren ein besonders starker gewesen. In den Gemeindefolgerien ist die Sozialdemokratie jetzt mit 443 Bürgerauskunftsmitgliedern und 337 Gemeinderäten vertreten. In 105 Gemeinden zählt sie in beiden Kollegien Vertreter, in 47 Gemeinden nur Gemeinderäte, in 60 Gemeinden nur Bürgerauskunftsmitglieder. Im Berichtsjahr wurden 2900 Versammlungen abgehalten, 2 700 000 Flugblätter, 30 000 Broschüren und 40 000 Exemplare des Tagewachtalenders ausgegeben.

## Lehringen, 27. August.

Dem Elementarlehrer Eric Jäger hier sind aus Anlaß eines von ihm für den 20. Landesfischerfest komponierten und dem König gewidmeten Fischermärsches aus dem Kabinett des Königs das in Goldrahmen gefaßte und mit eigenhändiger Unterschrift versehene Bild des Königs mit dem Ausdruck des Dankes und der Nachricht von der Annahme der Widmung zugegangen.

## Blauenreut, 27. Aug.

Der junge Mann, der seine Eltern durch Eintritt in die Fremdenlegion in so großen Jammer gebracht hat, wurde laut Mitteilung der Kreispolizeibehörde dort aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht, bis er von seinen Eltern abgeholt wird. — Tet kann von Müß sagen!

## Nah und Fern.

### Auf die Straße gesetzt.

Den Passanten der Böblingerstraße in Stuttgart bot sich Montag nachmittag bis in den späten Abend hinein ein herrliches Bild. Vor dem Hause Nr. 26 waren, wie das Neue Tagblatt berichtet, mitten im strömenden Regen die ärmlichen Habseligkeiten einer Familie aufgestellt. Ein Bett, ein tannener Kleiderschrank, ein Küchenschrank und Tisch nebst einigen kleineren Hausrat bildete das kleine Häuflein Elend, es war ein Bild zum Steinerweichen! Naturgemäß lodte dieser Anblick in kurzer Zeit eine gewaltige Menschenmenge an. Von den mit Arbeitern dicht besetzten Straßenbahn-Abendzügen hingen die Insassen aus und stauten sich vor dem Hause. Bald ging es von Mund zu Mund, daß die auf die Straße gesetzten Möbel der Familie des Möbeltransportarbeiters S. gehören, die wegen rückständigen Mietzinses in Höhe von 60 Mark auf Veranlassung des Hausbesizers gerichtlich ausgetrieben worden seien. Die Anwesenden nahmen alsbald Partei für die Ausgetriebenen und stießen allerlei Verwünschungen und Drohungen gegen den Hausbesizer aus. Die Haltung der sich immer vergrößern Menschenmenge wurde drohender, schon flogen einzelne Steine gegen die Fensterläden des im ersten Stock wohnenden Eigentümers. Schließlich erschien unter Anführung eines Polizei-Inspektors ein größerer Polizeiaufgebot, das die Menge zerstreute. Auf Veranlassung der Polizei wurden um halb 9 Uhr nachts die Habseligkeiten nach dem Armenhaus überführt.

### Die durstige Köchin.

Montag Abend 8 Uhr ist in einer Küche eines Hauses der Rosenbergrstraße in Stuttgart die Köchin Köchling umgefallen. Man dachte zuerst an einen Schlaganfall und beeilte sich unter großem Bedauern, die unglückliche Person dem Katharinenhospital zuzuführen. Dort stellte sich heraus, daß die Köchin einen mords-Rausch hatte und an Alkoholvergiftung litt, weshalb man ihr den Magen auspumpen mußte.

### Eine Sturmesnacht.

Aus Friedrichshafen wird von gestern berichtet. Gegen 12 Uhr in vergangener Nacht erhob sich über dem ganzen Seegebiete ein Sturmesbrausen, das mit elementarer Gewalt unheimlich über Land und Wasser segte und wohl eine Stunde anhält. Die Obstbäume wurden stark geschüttelt. Auch morgens schauerte die Windsbraut heftig über die Gegend und richtete großen Schaden an.





### Schäfer, Vorsicht!

In Börgental, Gemeinde Brönningen, weidete der Gemeindeführer die mit ausgewachsenen Dinkelstolben und Roggenähren, Weizenähren usw. überfüllten Stoppelfelder ab. In der Nacht verendeten 12 Schafe, etwa 15 weitere sind durch den Verlust von den Schäfern in der Abweidung durch den Stoppelfeldern Vorsicht anzuerkennen, weil die in großer Menge ausgewachsene Frucht den Schafen gefährlich werden kann.

### Einen traurigen Anfang

Nach die Jagderöffnung auf Gemartung Forst bei Bruchsal. Am Sonntag morgen ging der als Jagdgast des Jagdwirts Löwenwirt Weindel zu Besuch weilende Friedrich Weis aus Reidenstein mit dem Landwirt Josef Wiedemann von Forst als Treiber auf die Jagd. Als dieselben nach beendeter Jagd an den Waldsaum an der Gemartung „Weide“ kamen, wollte Weis sein Gewehr entladen, das Gewehr ging aber plötzlich los und traf den in diesem Moment vorbeigehenden Treiber Wiedemann so unglücklich, daß er sofort niedersank. Dem Unglücklichen ging die ganze Schrotladung in den Rücken und verlegte Herz und Lunge. Wiedemann ist 38 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 4 unarbeitsfähigen Kindern.

### Unglücksfälle.

Eine schlimme Trübsal hat die Abfahrt des Döhringer Gewerbevereins zur Feuerbacher Ausstellung erfahren. Schreinermeister Schmidt von Untermaßholderbach wurde, nachdem er mit seiner Frau kaum hier angekommen war, auf dem Bahnhofsplatz vom Schläge getroffen, dessen tödliche Wirkung auch die sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe nicht mehr verhindern konnte. Tot mußte der noch in gutem Jahren stehende Mann nach Hause gebracht werden.

Auf traurige Weise sollte in Wödmühl ein junges Menschenleben sein Ende finden. Der 15jährige Sohn des Fabrikarbeiters Schweich, der bei einem Bauern in Siebenbrunn in Dienst stand, kam auf der steilen nach Wödmühl führenden Steige unter den in Schuß geratenen Wagen und wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er starb. Die beiden ebenfalls auf dem Wagen sitzenden Kinder des Bauern wurden auf die Erde geschleudert, wobei das eine gleichfalls verletzt wurde, während das andere mit dem Schrecken davollief.

In Benningen ist beim Spielen am Redar der 6 Jahre alte Sohn Hugo des Ernst Vordermair in den Redar gestürzt und ertrunken.

In Böhmenschütz wurde dem 4jährigen Töchterchen der Bernhard Tierer, Bauer, von einem gleichaltrigen Knaben mit einem Handbeil der Daumen abgehauen und der Zeigefinger verletzt.

Beim Spazierengehen im Niedelwald in Friedrichsweiler verunglückte ein pensionierter Schiffsheizer, indem er in einem Gestrüpp von Brombeerpflanzungen zu Fall kam und sich einen zweifachen Bruch seines noch einzigen Armes zuzog. Da der Verunglückte bei dem Fall direkt auf das Gesicht zu liegen kam, konnte er sich nicht mehr erheben und mußte solange in seiner schrecklichen Lage ausharren, bis der in der Nähe der Unfallstelle sich aufhaltende Portier des Lustschiffbaus auf sein Stöhnen aufmerksam wurde.

### Zwei Liebestragödien.

Der Berliner Vorort Lichtenberg war am Dienstag der Schauplatz zweier Liebestragödien. Auf dem Gelände der Erziehungsanstalt Lichtenberg suchte sich der achtzehn Jahre alte Schriftsteller Max Buchholz mit seiner um drei Jahre jüngeren Geliebten, der Kontoristin Hedwig Raertes zu erschließen. Beide wurden schwer verletzt aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Kurz um die gleiche Zeit suchte in der Friedrichstraße zu Schöneberg der Fabrikarbeiter Karl Günterberg die 24 Jahre alte Wittib Mathilde Reikowksi, geborene Drowling, durch mehrere Beilbeie im Bett zu erschlagen. Die Frau wurde sterbend nach dem Rummelsburger Krankenhaus gebracht, während der Täter Günterberg von der Polizei in Haft genommen wurde. Das Motiv ist hier Eisenhütten.

### Grober Unfug.

Aus Berlin wird berichtet: Baumeister Sehring, der Erbauer des zum Teil abgebrannten Theaters des Lebens, hat zwei anonyme Briefe erhalten, in denen Brandstiftung aus politischen Motiven angegeben wird. Einer der Briefe lautet: „Herr Direktor! Das preussische Volk kämpft seit Jahren um ein besseres Wahlrecht für den Reichstag. Da wir dasselbe auf friedliche Art nicht erreichen können, so haben wir den Weg der Gewalt beschritten. Daher die vielen Brandstiftungen der letzten Zeit. Das Los fiel vergangene Woche auf Ihr Theater. Wir haben vier Zündungen auf 8 Uhr 15 Minuten abends angezündet. Die Bühne wäre dann, wie dies auch bei den Brandstiftungen der Fall ist, in 120 Sekunden ein Klammernmeer gewesen. Aber durch fehlerhafte Anlage ist uns ein Fäuder vorzeitig durchgebrannt und die anderen drei sind dann mit hochgegangen. Man schaffe ein besseres Wahlrecht, sonst werden noch andere Dinge passieren.“

### Schicksal eines Missionärs.

Aus Wiesbaden wird berichtet: Der 56jährige hiesige Pächter Wieprecht des Hotels auf der Wartburg bei Eichenach, der dort Millionär geworden war und sich seit Mai hier angesiedelt hatte, hat wegen ehelicher Unzucht in einer hiesigen Pension in der Lannusstraße seine Frau und dann sich selbst erschossen. Die Witwe war kinderlos.

### In den Bergen.

Am Glarnisch ist ein Engländer namens Golden beim Schneeschuhen abgestürzt und tot aufgefunden worden. Die Leiche wurde geborgen.

Der Maschinenmeister Küß aus Bogen ist bei einer Bergtour im Tertiäral abgestürzt und tödlich verunglückt. Die Leiche wurde von einer Rettungsexpedition geborgen.

### Spiel und Sport.

**Cannstatt, 27. Aug.** Für das im Oktober stattfindende internationale Gordon-Bennett-Fliegen werden auf dem Cannstatter Walden die Vorbereitungen getroffen. Zunächst werden vom Gaswerk die Gasleitungen abgeleitet. Die Röhren haben eine Weite von ca. 35 Zentimeter, der Ruffüllplatz ist 200 Meter lang und es können 24 Ballons gleichzeitig gefüllt werden. Die Kosten für die Leitung und das Gas trägt die Stadt, die Röhren können später eine anderweitige Verwendung finden.

**Gmund, 27. Aug.** Der Aviatiker Mischewsky hat gestern bei dem Sturm fast seinen ganzen Apparat eingebüßt. Zunächst fiel der aus Pfählen und Fäden aufgebaute Schuppen dem Sturm zum Opfer. Der

im Innern des Schuppens weilende Wächter und der Monteur merkten plötzlich zu ihrem Entsetzen, daß der Schuppen wankte. Hölzer trachten, die in den Boden eingeschlagenen Pfähle rissen aus, der ganze Schuppen drehte sich und fiel auf das Flugzeug zusammen. Der Apparat selbst hatte sich nach rückwärts in Bewegung gesetzt und war nur durch einen Holzprügel am weiteren Entweichen aufgehalten worden. Billeicht wäre er von selbst den Berg hinabgefallen. Beide Tragflächen wurden abgeknickt, die Träger zertrümmert, die Gummireifen an den Laufrädern wurden abgerissen. Nur ein Glück, daß Motor und Propeller nicht oder wenig gelitten haben. Immerhin beträgt der direkte Schaden 3000 Mark.

**Friedrichshafen, 27. Aug.** Der König weilte heute in Baden-Baden und besuchte die Rennbahn in Friesheim, um dem Laufen seines Weiser Pferdes „Hofwägnir“ beizuwohnen. Der Hengst hatte noch unlängst in Köln einen glänzenden Erfolg in einer klassischen zweijährigen Prüfung erlangt. Heute aber hat er in Friesheim völlig verflagt, woran wohl in der Hauptsache der aufgeweichte, fast grundlose Boden der Bahn Schuld war, in dem das leichte fleinhufige Tier allzutief einfiel, so daß es das Ziel als letztes passierte.

### Ein russischer Riesentanal.

#### Verbindung der Dtsche mit dem Schwarzen Meer.

Die ungeheure Wichtigkeit der Dardanellenfrage für die russische Politik erklärt sich aus der Situation des russischen Export-Handels. Sobald die Getreideschiffe aus Odessa die enge Meerestraße nicht passieren können, ein Fall, der im Verlaufe des jetzigen Krieges mehrfach eingetreten ist, wird ganz Südrussland von einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht. Da diese Gefahr nur dadurch beschworen werden könnte, daß die Dardanellen, das heißt Konstantinopel, in russischen Besitz übergehen, und da die Aussichten Russlands auf eine solche Eroberung natürlich recht mäßig sind, hat man schon längst über Mittel und Wege nachgedacht, wie man den russischen Getreide-Export von den Dardanellen unabhängig machen könnte. Ein solcher Ausweg existiert; freilich ist es ein gigantischer Plan, dessen Durchführung gewaltige Kosten erfordern würde, dem man aber, durch die jüngsten Ereignisse genötigt, zurzeit wieder näher tritt: Es ist nichts weniger als der Bau eines Kanals, der das Schwarze Meer mit der Dtsche verbindet.

Schon vor 20 Jahren wurde einmal die Frage eines solchen Kanalbaus aufgeworfen; aber der gutausgearbeitete Entwurf, der damals von einem belgisch-französischen Konjunkturmann vorgelegt wurde, ruhte bald vergraben im Archiv. Seitdem ist dieselbe Frage noch mehrfach in Erwägung gezogen worden, man kam aber niemals zu einem greifbaren Resultat. Durch den Kohlenstreik in England und noch mehr durch die Absperrung der Dardanellen ist Russland jedoch in eine höchst prekäre Lage geraten, und die russische Handelswelt erlitt Verluste, deren Umfang man noch gar nicht berechnen und übersehen kann. Die an die Regierung gerichteten Hilferufe werden mit energischen aber resultatlosen Protesten in Konstantinopel beantwortet; und die ganze Unhaltbarkeit der jetzigen Situation zeigte sich in der fähbarsten Weise. Russland besitzt sowohl im Süden wie im Westen reiche Kohlenlager, aber die täglichen Transportverhältnisse machen diesen Reichtum wertlos für das ganze nördliche Russland, das somit ausschließlich auf die englische Kohle angewiesen ist. Und durch eine Absperrung der Dardanellen wird, wie gesagt, für Wochen oder Monate Russlands Getreide-Export lahmgelegt, die wichtigste Erwerbsquelle des Landes.

Solchen Katastrophen könnte für die Zukunft nur der gewaltige Kanalbau vorbeugen, der sich übrigens den natürlichen Wasserstraßen Russlands sehr gut anpassen ließe. Die Quellen der großen Ströme, die sich in das Schwarze Meer ergießen, liegen von dem Ursprung der Flüsse, die zum Bereich der Dtsche gehören, verhältnismäßig nicht weit entfernt. Man brauchte also nur die vorhandenen Flußläufe zu regulieren und zu verbinden, und das Riesentanal wäre getan. Die Kosten des Projekts werden gegen 300 Millionen Rubel betragen; aber die Frage der Beschaffung dieses Betrages macht keine Schwierigkeiten, da das ausländische Kapital gern bereit wäre, das Unternehmen zu finanzieren. Das, wenn nicht alles täuscht, sich reichlich verdienen muß.

Von den verschiedenen Projekten, die der russischen Regierung zurzeit zur Prüfung vorliegen, verdient der Gedanke die meiste Aufmerksamkeit, der die Dtsche mit dem Dujepo verbinden will; denn dieser Plan ist, wie es scheint, technisch am leichtesten durchzuführen, und dürfte wirtschaftlich den größten Nutzen von allen bringen. Die Dtsche, die sich unterhalb Riga in die Dtsche ergießt, erfließt an der Westseite des Wolchowski-Waldes, und in der Nähe des gleichen Waldes entspringt der Dujepo, der östlich von Odessa ins Schwarze Meer einmündet. Die beiden Ströme sind sogar schon jetzt durch den sogenannten Beretina-Kanal miteinander verbunden; aber dieser Weg war bisher für größere Schiffe unbrauchbar. Auf der Dtsche können Seeschiffe stromaufwärts nur bis Riga kommen, und ihr Mittel- und Unterlauf war bis jetzt durch zahlreiche Klippen, Strudel und Sandbänke für den Verkehr fast unbrauchbar. Auch die Schifffahrt auf dem Dujepo war bisher durch Stromschnellen sehr erschwert, die nur bei Hochwasser und mit Hilfe von Boten passierbar sind. Die Natur hat also die Linie bereits vorgezeichnet, die dereinst den Verkehr von der Dtsche zum Schwarzen Meere teilen wird, aber es werden sehr schwierige und kostspielige Regulierungen erforderlich sein, ehe der erste Dampfer quer durch Russland von Riga nach Odessa fährt. Die wirtschaftlichen Vorteile, die aus diesem Kanalbau erwachsen würden, liegen auf der Hand; aber auch strategisch wäre es nicht ohne Bedeutung, und die kleineren Schiffe der russischen Kriegsflotte würden sich gleichfalls des neuen Weges bedienen können.

Wenn das gewaltige Projekt das Stadium der Beratungen überwinden und zur Tat werden wird, läßt sich augenblicklich noch nicht genau sagen; denn in Russland ist der übliche Weg durch all die Ministerien und Kommissionen bekanntlich besonders lang. Aber Ruf-

land hat auch die Sibirische Bahn gebaut, die mächtigste Verkehrserschöpfung der neueren Zeit, und es ist ihm sehr wohl zuzutrauen, daß es auch den Dtsche-Schwarzes-Meer-Kanal vollendet.

### Bermischtes.

#### Schiffsunfälle auf dem See.

Nach einer Chronik über die Schiffsunfälle auf dem Bodensee hat das Schwäbische Meer namentlich in früheren Zeiten, als noch der große Frachtverkehr mit Segelschiffen in Blüte stand, zahlreiche Opfer gefordert. Das größte Unglück ereignete sich im Jahre 1422, wo ein Segelschiff auf der Höhe von Lindau bei großem Sturme unterging und 54 Menschen ums Leben kamen. Aus den folgenden Jahrhunderten sind etwa 20 größere Unfälle verzeichnet, bei denen zahlreiche Menschen den Tod in den Wellen fanden und meist große Warenvorräte zugrunde gingen. In den letzten hundert Jahren verzeichnet die Chronik, laut „Schwarzwälder Boten“, der Schiffsunfälle auf dem Bodensee folgende Daten: Im Oktober 1822 sank das den Frachtverkehr Lindau-Romanshorn vermittelnde Segelschiff bei Friedrichshafen, 25 Menschen fanden den Tod. 1848 im August sank bei Langenargen ein Getreideschiff, wobei fünf Personen ertranken. Am 11. März 1861 ereignete sich das erste Dampfschiffunglück (die Dampfschiffahrt begann im Sommer 1824) auf dem Bodensee, der bayerische Dampfer „Ludwig“ stieß mit der „Stadt Zürich“ bei orkanartigem Sturm zusammen, mit dem sinkenden „Ludwig“ gingen 14 Personen zugrunde. 1866 stieß wiederum die „Stadt Zürich“ mit dem „Jura“ zusammen, der letztere ging völlig verloren und zwei Matrosen fanden den Tod. Bei Lindau ereignete sich am 8. Oktober 1887 zwischen der „Stadt Lindau“ und der „Habsburg“ ein Zusammenstoß. Die „Habsburg“ sank und drei Personen ertranken. Dies war das letzte größere Schiffsunglück, in der langen Reihe der Bodenseeschiffsunfälle nimmt das schwere Unglück, das sich jüngst bei Rorschach ereignete, den ersten Rang ein.

#### Scharfrichter als Doktoren.

Der Fall, daß Scharfrichter wegen hervorragender Tüchtigkeit in ihrem Berufe mit der Doktorwürde belohnt worden seien, erscheint zwar kaum möglich, er hat sich aber tatsächlich einmal ereignet. Der Deutsche Kaiser Leopold I. wohnte gegen Ende des 17. Jahrhunderts einmal durch Zufall in Stuttgart einer Doppelhochzeit bei, von deren sorgfältiger, schneller und „schonender“ Ausführung er so begeistert war, daß er den beiden Scharfrichtern auf der Stelle die Würde medizinischer Doktoren verlieh. Die beiden Henker gehörten zu einer damals sehr viel beschäftigten „Henkerdynastie“, den vier Brüdern Bickler, die in ihrer Zeit wegen der zahlreichen von ihnen ausgeführten Hinrichtungen weit bekannt waren. Die vier Brüder, Andreas, Jakob, Johann und Markus haben in einer 30jährigen Tätigkeit die imponierende Zahl von mehr als 300 Verbrechern mit dem Schwert vom Leben zum Tode befördert. Einmal, im Jahre 1680, waren zwei der Brüder nach Stuttgart gerufen worden, um dort ihre radikale Heilart an zwei armen Schächern, einem Mörder und einem Brandstifter durchzuführen. Das Hochgericht war bereits aufgestellt, dicke Menschenmassen umlagerten den Platz, und die beiden Henker wollten gerade ihres Amtes walten, als Kaiser Leopold, der zufällig mit großem Gefolge nach Stuttgart geritten war, mit seiner Begleitung den Platz der Hinrichtung erreichte. Der Kaiser beahlt, in der begonnenen Handlung fortzuführen, und er selbst blieb anwesend, um der Hinrichtung beizuwohnen. Die Anwesenheit des Kaisers mag die beiden Scharfrichter, die ob ihrer Geschicklichkeit auch sonst bekannt waren, veranlaßt haben, sich diesmal noch ganz besonderer Sorgfalt und „Eleganz“ zu befleißigen: sie trennten den beiden Verbrechern jedenfalls das Haupt so schnell und glatt vom Kumpfe, daß der Kaiser im höchsten Grade von ihrer Leistung eingenommen war und ihnen in Anerkennung ihrer Tüchtigkeit sofort den medizinischen Dokortitel verlieh. Diese Ernennung war übrigens nicht lediglich eine Formsache, sondern sie gab den Brüdern tatsächlich das Recht, als Ärzte zu wirken. Noch 11 Jahre lang konnten die beiden Doktoren mit ihren nicht minder tüchtigen Brüdern ihre heilsame Kur an vielen Objekten erproben, aber ihre sonstige „medizinische“ Tätigkeit sagt die Chronik jedoch nichts; es ist auch kaum anzunehmen, daß sich Patienten fanden, die zu den Henker-Ärzten das nötige Zutrauen hatten, abgesehen davon, daß der Henker in alten Zeiten eine vom Volke verächtete und mißachtete Persönlichkeit war. Das Nichtschwerd der Brüder Bickler, mit dem sie ihre sämtlichen Amtshandlungen vorgenommen hatten, war noch fast 200 Jahre lang in Stuttgart zu sehen. Uebrigens sind aus China Fälle bekannt geworden, wo Henker hohe Ehrenstellungen erreichten, und umgekehrt ist in letzter Zeit verschiedentlich berichtet worden, daß in Russland sich gebildete Männer in öffentlichen Stellungen freiwillig oder gezwungen zu Henkerdiensten hergaben. So wirkte ein früherer Pope in einem russischen Gefängnis als Henker, und die Fälle sind nicht selten, wo politische Gefangene in Russland, um sich selbst zu retten, das Anerbieten der Behörde annehmen, ihre mitgelangenen politischen Freunde hinzurichten.

— Die elegante Dame wählte lange Zeit in den im Laden ausgestellten Sachen herum, ohne sich zu einem Kauf zu entschließen. Endlich sagte der Inhaber: „Wünschen Sie etwas zu kaufen?“ — Die Dame sah erstaunt auf: „Was sollte ich sonst wollen?“ — „Ich dachte, Sie nehmen Inventur auf, gnädige Frau!“

— Im Wanderver: „Was, Deinen Spaten hast Du im Wald verloren? Keil, ich iperze Dich so lange in Arrest, bis Du den Spaten wiedergefunden hast!“

— Der kleine Fritz kommt von einer Kindergesellschaft nach Hause und erzählt, es wäre gar nicht gewesen, Willi, der Wahsgeber, hätte nicht mal erlaubt, daß man seine Spielsachen anrührt. „Wie ich so klein war wie Du“, sagte der Vater, „hätte ich mir das nicht gefallen lassen. Ich hätte meine Nütze genommen und wäre sofort gegangen.“ — „Das hat sich seitdem geändert“, sagte Fritz, „ich habe ihm ein paar Ohrfeigen gegeben und bin geblieben.“

— Schuhmacher: „Hier ist das bestellte Paar Stiefel für Ihre Polarreise. Darf ich fragen, wie Sie mit den letzten Stiefeln zufrieden waren?“ — Nordpoljäger: „Sehr gut, es waren die besten, die ich je gesehen habe.“





**Notales.**

Wildbad, 29. Aug. 1912  
 \* Auf des heute Abend im Kgl. Kursaal stattfindende Sinfoniekonzert, in welchem Herr und Frau Farber-Stibbe aus Hamburg als Solisten debütieren, weisen wir an dieser Stelle ganz besonders hin.  
 \* Gestern Nachmittag überflog ein Luftballon unsere Badestadt. Einige Scharfschütze wollten ihn nachher auf dem Berge im Wald Meistern zwischen Bäumen hängen sehen. Wie uns jedoch telephonisch mitgeteilt wurde, ist der Ballon bei Weiterstadt glatt gelandet.  
 \* Vom Wetter. Seit gestern zeigt Frau Sonne wieder ihr freundliches Angesicht. Ein allgemeines erleichtertes Aufatmen geht durch die Menschenbrust, nachdem es jetzt ziemlich 3 Wochen fast täglich geregnet hatte. Hoffentlich hält das Wetter nun an.

Das in heutiger Nummer beiliegende Prospekt der Firma **Helene Schanz** in Wildbad empfehlen wir unseren verehrl. Abonnenten einer gütigen Beachtung.

**Konzert-Programm**

Donnerstag, den 29. August,  
 8 1/2 bis 5 Uhr (Anlagen)

- |                           |         |
|---------------------------|---------|
| 1. König Karl-Marsch      | Unrath  |
| 2. Ouy. „Feensee“         | Auber   |
| 3. Puppenmädels, Walzer   | Fall    |
| 4. Kukukama, Intermezzo   | Linke   |
| — Pausse —                |         |
| 5. Ouy. „Banditenstreich“ | Suppe   |
| 6. Ecoutez moi, Lied      | Funk    |
| 7. Die Odalisko, Mazurka  | Faust   |
| 8. Soldatenlieder, Marsch | A. Prom |

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kursaal

**Sinfonie-Konzert**

Freitag, den 30. August,  
 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Befiehl du deine Wege.

2. Ouverture „Tannhäuser“ Wagner  
 3. Aufforderung zum Tanz. Weber  
 4. Aubade aux maries. Lacombe  
 5. Barcarole aus „Hofmanns Erzählungen“ Offenbach  
 6. Die Sirene, Mazurka Strauss

8 1/2—5 Uhr (Anlagen)

1. Ein Kaiserwort, Marsch Pollack  
 2. Ouverture „Nebucadnezar“ Verdi  
 3. Sirenenzauber, Walzer Waldteufel  
 4. Fackeltanz. Flotow  
 15 Minuten Pause.  
 5. Ouy. „Das Grenadierlager“ Doppler  
 6. Risi-Bisi, Potpourri Morena  
 7. Gruss aus der Ferne, Mazurka Faust  
 8. Marsch der finnischen Reiterei.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: M. Reinhardt bafelbb.

Achtung!

Achtung!

Gasthof „Zur alten Linde“

Donnerstag, 29. und Freitag, 30. August

**Großes Konzert**

der beliebten und bekannten oberbayerischen Sänger-, Jodler-, Musik- und Schuhplattlertruppe

**„Die Schlierseer“**

(Einlagen des Münchener Zithervirtuosen-Duettis Eisele und Schöpf.)

Konkurrenzloser Jodler.

Anfang halb 9 Uhr.

Morgen trifft ein Waggon

**Union-Briketts**

ein kann vom Bahnhof pro Zentner 1.20 Mt. abgeholt werden.

**G. Faass**

Kohlenhandlung.

Forstamt Wildbad.

Süßen-Afford.

Am Samstag, den 31. Aug. 1912

vorm. halb 9 Uhr

auf der Forstamtskanzlei wird die Erstellung von 2 Blockhütten im öffentlichen Ausschreibungsverfahren. Pläne u. Ueberschläge sind zur Einsicht auf dem Forstamt aufgelegt.

**Königliches Kurtheater**

Heute abend

Dr. Klaus

Lustspiel in 5 Akten v. A. P'Arronge.

Ein im Servieren bewandertes

**Fräulein**

sucht Stellung in einem größeren Hotel oder Café bevorzugt.

Offerten an die Exp. erbeten.

Für die Lieferung erstklassiger Qualitäten in engl. u. deutschen Anthracitkohlen, Ruhrfett-nusskohlen, Saarwürfel & Stückkohlen sowie Ruhrgas & Destillationscoacs, Union- & Eierbrikets

halte ich mich bestens empfohlen. Bestellungen zu den billigsten Tagespreisen nehme jederzeit gern entgegen.

**Fr. Alob**

ältestes Kohlengeschäft am hiesigen Platz, Telefon 70.

Schöne trockene

**Reisprügel**

— weisstannene —

hat zu verkaufen und liefert vorräthig

Haus

Albert Schrafft  
 Christophshof.

**Frau Rühle**

Institut für Haut- u. Beintraut-beiten

Pforzheim, Güterstraße 25

Viele Dank- und Anerkennungs-schreiben.

**Modehaus**

**Emil Büg**

Mein

**Saison-Ausverkauf**

hat begonnen, und werden, um total zu räumen, sämtliche aus letzter Saison stammende Artikel zu staunend billigen Preisen verkauft.

Einige Beispiele aus der Reihe besonders günstiger Angebote:

Für <b>Damen:</b>	<b>Damen-Handschuhe</b>		<b>Damen-Strümpfe</b>		<b>Damen-Gürtel</b>		<b>Damen-Taschen</b> <b>Spitzen-Jabots</b> <b>Spitzen-Kragen</b> jetzt zur Hälfte
	ohne Finger kurz u. halblang jedes Paar	mit Finger kurz u. halblang jedes Paar	seither. Preis bis 1.50 Mt. jetzt	seither. Preis bis 3.50 Mt. jetzt	seither. Preis bis 1.90 Mt. jetzt	seither. Preis bis 5.00 Mt. jetzt	
	45 Pfg.	75 Pfg.	65 Pfg.	95 Pfg.	50 Pfg.	1.50 Mt.	
Für <b>Herren:</b>	<b>Herren-Gravatten</b>		<b>Herren-Socken</b>		<b>Herren-Lag-Hemden</b>		
	in sämtlichen Facons seitheriger Preis bis 1.20 Mt. jetzt bis 2.50 Mt. jetzt		in nur Ia. Qualitäten seitheriger Preis bis 1.20 Mt. jetzt bis 2.50 Mt. jetzt		seitheriger Preis bis 5.50 Mt. jetzt bis 8.50 jetzt		
	48 Pfg.	95 Pfg.	65 Pfg.	95 Pfg.	3.50 Mt.	4.50 Mt.	

**Sämtliche**  
 Züll-Blusen, Batist-Blusen,  
 Spachtel-Blusen  
 sämtlich aus dieser Saison  
 jetzt zur Hälfte.

**Ein Posten**  
 Seiden-Stoffe  
 für  
 Blusen und Kleider  
 nur Ia. Qualitäten  
 jetzt zur Hälfte

**Sämtliche halbfertige**  
**Stickerei-Blusen**  
 und  
**Roben**  
 jetzt zur Hälfte

Auf sämtliche hier nicht angeführten Artikel gewähre ich einen entsprechenden Rabatt.

Verkaufe vom **24. bis 31. August**  
 sämtliche Kinderkleider und Kindermäntel

mit  
**20% Rabatt 20%**

**Helene Schanz**  
 König-Karlstrasse 96.

